

# Amy Winehouse

## Wenn Alkohol zum tödlichen Problem wird

Amy Winehouse war alles andere als ein Durchschnittsmensch. Sie war ein musikalisches Ausnahmetalent, hatte aber einen durchaus schwierigen Charakter. Ihre Eltern und Freunde berichten, dass sie einerseits witzig, charmant und liebenswert sein konnte. Andererseits war sie sehr willensstark und von ihren Eltern oder den Lehrern kaum dazu bewegen war, Dinge zu tun, die sie selbst nicht unbedingt tun wollte. Mit Autoritäten hatte sie ihr Leben lang Probleme. Das führte in ihrer Schulzeit zu ständigem Ärger und bedingte letztendlich, dass sie fünfmal die Schule wechselte. Diese Charaktereigenschaften und die fehlende Selbstdisziplin machten ihr es dann später sehr schwer, mit dem Ruhm, der mit dem musikalischen Erfolg kam, fertig zu werden.

Als sie 9 Jahre alt war ließen sich ihre Eltern scheiden. Auch vielleicht als Folge der Scheidung konzentrierte sich Amy immer mehr auf die Musik. So war es nicht überraschend, dass sie massive schulische Probleme bekam. Deswegen beschlossen ihre Eltern, sie in eine Schule mit stark musikalischer Ausrichtung zu tun und Amy meldete sich an der renommierten „Sylvia Young Theatre School“ an, die sich als britische Talentschmiede einen Namen gemacht hat. Sie war allerdings nicht sehr lange Schülerin dieser erstklassigen Schule.

Amy wuchs mit den Jazzklängen ihres Vaters auf. Der Einfluss des Jazz ist bei ihren Alben und Konzerten unüberhörbar. Sie selbst hat sich auch nie als Sängerin sondern als Jazzsängerin bezeichnet und verstanden.

Zunächst trat Amy Winehouse auch noch ohne Probleme bei den verschiedensten Festivals live auf. Sie ist aber auch mehr und mehr in den Kneipen zu finden, die Pubs werden zu ihrem zweiten zuhause.

2004 lernt Amy den Heroin- und Cocain-abhängigen Blake Fielder-Civil kennen. Es war wohl Liebe auf den ersten Blick. Allerdings waren der Freundeskreis und die Familie von ihrem neuen Freund nicht gerade begeistert.

Die Beziehung geht nach etwa einem Jahr in die Brüche, was Amy in eine totale Depression führte. Sie ertränkte ihren Schmerz in noch mehr Alkohol und war häufig völlig betrunken. Ende 2005 hatte sie einen Zusammenbruch und ihr Vater und ihr Manager Nick Godwyn versuchen, sie zu einem Alkoholentzug zu bewegen. Amy aber will zu dem Zeitpunkt keinen Entzug und fühlt sich von beiden hintergangen. Dann stirbt im Mai 2006 auch noch ihre geliebte Großmutter Cynthia, was sie zusätzlich mitnahm.

2007 kommt Blake Fielder-Civil zu ihr zurück und die beiden heiraten in Miami. Zu dem starken Alkoholkonsum kommen Drogenprobleme dazu und Anfang August 2007 wird Amy Winehouse mit einer Überdosis Heroin ins Krankenhaus eingeliefert.

Im Jahre 2008 befindet sie sich auf dem Höhepunkt ihrer Karriere, innerlich ist sie jedoch total am Ende. Sie kommt zu dem Schluss, dass es Zeit wird, mit den Drogen Schluss zu machen. Sie geht für ein halbes Jahr zum Entzug in die Karibik und lässt sich von Blake Fielder-Civil scheiden. In dieser Zeit schafft sie es, vom Heroin loszukommen, aber der Alkohol bleibt weiterhin ihr Begleiter.

Und so bewegt sich auch die weitere Karriere von Amy Winehouse immer zwischen Höhen und Alkohol-bedingten Tiefen. Sie singt beispielsweise auf der Feier zum 90. Geburtstag von Nelson Mandela. Andererseits ist sie nicht in der Lage, den Song für den James Bond Film „Ein Quantum Trost“ abzuliefern, weil sie ständig betrunken ist.

Als sie am 23. Juli am Nachmittag immer noch nicht wach ist, alarmiert ihr Bodyguard den Notarzt, zu dem Zeitpunkt war sie allerdings bereits tot. Wie sich später herausstellte, starb sie an einer Alkoholvergiftung. Sie hatte 4,16 Promille Alkohol im Blut.

Große Kunst und starker Alkohol- bzw. Drogenkonsum – das ist seit vielen Jahren eine tödliche Mischung. Amy Winehouse ist nicht die erste, bereits Jim Morrison, Janis Joplin, Brian Jones, Jimi Hendrix und Kurt Cobain starben ebenfalls im Alter von 27 Jahren. Amy Winehouse ist ein weiterer prominenter Neuzugang in diesem tragischen Club.

Amy Winehouse wurde nur 27 Jahre alt. In ihrer kurzen Karriere hat sie durch die Verquickung von Elementen des Jazz und des Rhythm and Blues mit der Popmusik neue Akzente in der populären Musik gesetzt. Ihr Album „Back to Black“ gehört zu dem Meilensteinen der jüngeren Musikgeschichte. Durch ihre geniale Musik wird sie bei Millionen Fans unvergessen bleiben.

Wie bei allen Formen der Sucht spielt der Neurotransmitter Dopamin eine zentrale Rolle. Dieses Molekül ist das chemische Paradigma der Lust. Wenn Alkohol getrunken wird, setzen die Dopamin-produzierenden Zellen im Zentralnervensystem 200 Mal mehr Dopamin frei als unter normalen Bedingungen.

Alkohol ist ein besonders komplexer Suchtstoff. Es greift vor allem an drei Stellen im ZNS an. Zum einen an den Opioid-Rezeptoren, eine Tatsache, die man auch therapeutisch mit modernen Arzneimitteln nutzen kann. Dann aber vor allem an den so genannten NMDA- und GABA-Rezeptoren. Die NMDA-Rezeptoren, die als einen natürlichen Liganden mit dem bekannten Geschmacksverstärker Glutamat als Ligand interagieren und die natürlicherweise erregende Signale aussenden, hemmt Alkohol. Den Gegenspieler der NMDA-Rezeptoren, die so genannten GABA-Rezeptoren (Gamma-Aminobuttersäure-Rezeptoren), die zum Ausgleich der erregenden Signale dämpfende Signale aussenden, aktiviert Alkohol dagegen. Als Ergebnis wird unter Alkohol der

Trinker in aller Regel recht schnell müde. Da man jedoch so im richtigen Leben nicht „funktioniert“, kommt es bei regelmäßigem Alkoholgenuss zu einer Anpassung, die als Toleranz bezeichnet wird. Dabei werden die erregenden NMDA-Rezeptoren hoch reguliert. Fatal daran ist, dass bei Alkoholentzug nun die erregenden Signale massiv überrepräsentiert sind. Die Betroffenen beginnen zu zittern und zu schwitzen, Reaktionen, die bei einem Alkoholentzug bedrohliche Formen annehmen können. Daher muss ein Alkoholentzug auch fast immer stationär durchgeführt werden.

Letztlich kommt es bei missbräuchlichem Alkoholkonsum zu anatomischen Veränderungen im Gehirn. Ein Säuergehirn ist für den Pathologen mit bloßem Auge erkennbar. Denn eine Alkoholsucht basiert auf einem Lernprozess. Es ist nicht nur der Alkohol selber, den Saufdruck bei einem Alkoholkranken auslöst. Es sind auch, und vor allem, die Assoziationen, die sich mit dem Trinken eingeprägt haben. Dies beruht auf spezifisch geknüpften Synapsen als Folge des Lernprozesses.

Aus diesem Grund setzen moderne Methoden der Entwöhnung auf Lernmethoden auf, die als „Extinktionslernen“ bezeichnet werden. Hier wird versucht, die gelernten Assoziationen, die mit dem Trinken verknüpft sind, neu zu definieren, gewissermaßen zu „überschreiben“ mit Assoziationen, die regelrecht neu erlernt werden müssen. Diese psychotherapeutischen Methoden werden ergänzt durch neue pharmakologische Ansätze, von denen allerdings nicht zu viel erwartet werden darf.

Letztlich ist Alkoholismus nicht heilbar, denn er manifestiert sich über eine lange Zeit durch anatomische Veränderungen. Das Gehirn hat eben keine Löschtaste!